

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft**

**Hauser, Christian**

**Innsbruck, 1894**

40. Die Hirten in Bisul

heiteren Tage, darf der Buß diesen Gletscher verlassen und sich auf einer nahegelegenen Steinplatte sonnen und trocknen <sup>1)</sup>).

#### 40. Die Hirten in Bisul.

In der Alpe Bisul weideten voralters zwei Hirten gemeinsam die ihnen anvertraute Herde Kühe. Darunter war eine, die stets auf der Weide den anderen voran- lief und sehr gern auch gefährliche, steile Halden auf- suchte. Darüber ärgerte sich der Großhirte ungemein und legte derselben eines Tages frischgeschälte Baum- rinden auf eine solche abschüssige Stelle, wo sie gern hinwollte. Die Kuh kam wirklich bald in deren Nähe, so daß der Kleinhirte (Gehilfe) sofort die drohende Ge- fahr wahrnahm und jene von dem verhängnisvollen Orte zurücktreiben wollte. Doch der Großhirte war damit nicht einverstanden, sondern entgegnete barsch, die „Bestie“ solle nur hinabstürzen und todtfallen; das habe sie längst verdient. Kaum war die Kuh auf die schlüpfrigen Rinden getreten, so glitt sie aus, kollerte den jähren Ab- hang hinunter und war todt. Beide Hirten hatten es

<sup>1)</sup> Vgl. hiemit die f. Sage.

Aus der Alpe Baznaunertaa im Fimbathale kannte der Fichgler Herr Pfarrer mit Aufbietung aller Kräfte (er soll in Begleitung der Gläubigen in Procession mit dem höchsten Gute, fast außer Athem und ungemein erschöpft, in die Sennhütte ge- kommen sein) den daselbst umgehenden und Hirten und Sennerinnen verfolgenden Buß in die sog. „Baznaunertaa-Klamm“. — Taa oder Taja, Sennhütte, vom lat. attegaia, Hütte, roman. tegia- oder teschia. Vgl. Bonbun-Sander u. d. W. Deihja.

unterlassen, dem Eigenthümer der Kuh den Schaden zu ersetzen, indem sie vorgaben, sie selbst sei hinabgestürzt und erfallen. Umso größer war daher die Strafe, welche die faumseligen Hirten vor dem Richterstuhle Gottes zu gewärtigen hatten. Beide wurden verurtheilt, in der erwähnten Alpe als Geister umzugehen. Der Kleinhirte hatte eine viel geringere Schuld auf seinem Gewissen; er wurde noch begnadigt, mußte aber zur Strafe so lange in Bisul leiden, bis das Kreuz hinter dem Weiler Ulnich errichtet worden wäre. Wie einmal der Same zu dem Bäumchen gefallen, aus dessen Holze obgenanntes Kreuz gezimmert werden sollte, wußte derselbe, wie er hie und da verlauten ließ, daß seine Erlösung nimmer ferne sei. Unendlich schwerer war die Strafe, welche den Großhirten traf; seine Seele, entdeckte er einmal einem Bauern, sei in der Hölle, während sein Leib in Ungarn begraben liege, und sein Geist müsse hier in dieser Alpe — er wisse nicht wie lange — leiden. Dieser Buß verfolgte nicht ungerne die Leute in der Alpe Bisul, so daß man herzlich froh war, endlich einmal diese Plage loszuwerden. Wie die Sage geht, bannte denselben der Fischgler Pfarrer oder (nach einer anderen Version) ein Imster Kapuziner in den Bisuler Gletscher. Nur einmal in sieben Jahren, und zwar an einem ganz heiteren, völlig wolkenlosen Tage, darf sich seitdem dieser Buß auf einem nahegelegenen Steine, der sog. Bisuler Platte, sonnen und trocknen.

Voranstehende Sage wurde mir von einem betagten Langeschneiter (gebürtigen Kappler) in kürzerer Fassung auch so erzählt:

Beim Kirchlein im Weiler Ulmich (Kappl) sieht der Wanderer ein schönes Missionskreuz an der Stelle, wo früher ein anderes gestanden war. An das letztere knüpft sich folgende sagenhafte Erzählung:

Noch nicht gar so lange ist es her, daß in den Batlaner Bergmähdern und deren Umgebung ein Buß umgieng. Eines heißen Sommertages arbeitete in genannten Wiesen ein Obermahrner Bauer, mit Namen „Söppeles Hons“, um den die Nachbarn einen Burschen beschäftigt sahen. Diese sagten: „Heute hat Söppeles Hons auch seinen Sohn mitgenommen“. Nach dem Aveläuten aber verschwand derselbe spurlos. Dieser Junge war der Batlaner Buß. Im Gespräche mit Hans äußerte derselbe, es sei vor vielen Jahren größtentheils durch seine Schuld in der Nähe der Batlaner Wiesen eine Kuh über einen jähren Abhang gekollert und todtgefallen; deshalb müsse er hier umgehen und seine Strafe abbüßen. Doch habe er bereits Hoffnung auf baldige Erlösung geschöpft, als der Same zu dem Bäumchen gefallen, aus dessen Stamme das (oben erwähnte) Ulmicher Kreuz gezimmert worden <sup>1)</sup>.

---

#### 41. Der Hirte im Zamserloch.

Vor vielen Jahren weidete während des Sommers ein Hirte mit seinem Gehilfen in der Zamserloch-  
Alpe die Kühe. In der Herde befand sich eine, welche

---

<sup>1)</sup> Vgl. Zingerle, Nr. 354, 389—392, Bonbun-Sander-  
S. 92—95.